Förderkreis Integration e. V. Apolda

KENNEN LERNEN

Interkulturelles Begegnungszentrum
Ausgabe Nr. 34
November // Dezember 2026

Kennen & Lernen — Das Mitteilungsblatt für Jeden



INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort von Stefan Kuhirt ..... Seite 3
Die 16. Integrationspreise sind verliehen.. Seite 4
Stets im Dienst der Integration ..... Seite 6
C´est la Guerre: Napoleons Sieg bei Jena 1806 ..... Seite 7
Im Gespräch mit Gregor Reimann..... Seite 8
Drittes Eckolstädter Sportfest mit 120 Aktiven ..... Seite 10
Sportangebote für Kinder im Weimarer Land..... Seite 11
Viel Spass in den Sommerferien..... Seite 13
Aus Bürgergeld wird Grundsicherungsgeld ..... Seite 13
Der Gesprächskreis ukrainischer Flüchtlingsfrauen..... Seite 14
Neuer Online-Dienst für Einbürgerungsanträge ..... Seite 15
Die Parks in Weimar und im Weimarer Land..... Seite 16
Alexandra Wiegand vorgestellt ..... Seite 18
Angebote von Agathe und ALEKS ... Seiten 18 +19
Die Schule, die kein Dach hatte ..... Seite 20
Geschichten über Andreas und Nikolaus ..... Seite 22
Drittes Apoldaer Auenfest war ein voller Erfolg..... Seite 24
Die Martinskirche Apolda ist ein Hingucker ..... Seite 25
Eine Skulptur aus Stahl und Seele zum Apoldaer Maschenfest..... Seite 26

IMPRESSUM

»Kennen & Lernen«, das Mitteilungsblatt für Jeden
19. Jahrgang (mit einem Jahr Unterbrechung, Heft 34)

Herausgeber
Förderkreis zur sprachlichen, beruflichen und kulturellen Integration in Thüringen
Stobraer Straße 2 e. V.
99510 Apolda
Telefon: 03644/ 516865
Fax: 03644/ 51 6866
Mail: foerderkreisAP@t-online.de
Internet: www.FKI-Apolda.de

Verantwortliche Redakteure
Dr. E.-M. Christoph (DC)
Stefan Kuhirt (SK)
Katrin Kupper (KK)
Kirsten Seyfarth (KS)

Titel:
»Ein Ehren-Integrationspreis für Arnold Speiser«, mehr dazu ab Seite 4

Weitere Fotos und Texte:
Volker Heerdegen (VH), Landratsamt Weimarer Land, Team des Förderkreises Integration

Herstellung:
Saxoprint Dresden
Gestaltung: Paul Seyfarth

Auflage: 800 Exemplare

»Kennen & Lernen«:
Das Mitteilungsblatt erscheint ein- bis zweimal jährlich

Wir danken dem Landratsamt Weimarer Land für die kontinuierliche Hilfe und Unterstützung unserer Arbeit

Anmerkung der Redaktion:
Wir verwenden in unseren Beiträgen zumeist die grammatikalisch männliche Form – damit sind auch die anderen Formen eingeschlossen.

FÜR EIN DEMOKRATISCHES UND VORURTEILSFREIES MITEINANDER

Liebe Freunde und Kollegen, liebe Förderer und Unterstützer, liebe Ratsuchende.

Erneut haben wir eine Zeitschrift mit unserem breiten Angebot herausgebracht und möchten Euch und Ihnen für das Interesse daran danken.

Ja, es wird nicht leichter, doch der FKI e. V. ist weiterhin aktiv, um Menschen den Weg in Deutschland etwas leichter zu machen und zeitgleich unsere Region dahingehend unterstützen, diese Bereicherung zu sehen und anzunehmen.

Ein besonderer Dank als Geschäftsführer des FKI e. V. gilt dabei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des FKI e. V., denn ohne sie wären unsere Arbeit und die Erfolge, die wir und unsere Ratsuchenden erzielen, überhaupt nicht möglich.

Im Jahr 2026 sind unsere Aktivitäten, satzungsgemäß, natürlich hauptsächlich im Integrativen Bereich zu finden. Dank der Unterstützung des Landes Thüringen im Rahmen der Integrationsrichtlinie und dem Landesprogramm solidarisches Zusammenleben können wir die Beratungsstruktur weiterhin aufrechterhalten und bieten ein Begegnungs- und Informationsangebot für alle Menschen.

Doch nicht nur in der Integration helfen wir Menschen, durch die Freiwilligenagentur im Südkreis unseres Landkreises, unterstützen wir Ehrenamtliche und Vereine bei ihrer täglichen Arbeit für das Gemeinwohl. Auch unsere Trägerschaft der Engagierten Stadt und die daraus entstehenden mannigfaltigen Projekte und Maßnahmen, müssen genannt und hervorgehoben werden, denn ohne diese, wäre die kulturelle Landschaft in Apolda und Umgebung um einiges ärmer.

Wie Sie als geneigte Leser und Leserinnen sicher wissen, sind wir nicht mehr Träger der Koordinierungsstelle der Partnerschaft für Demokratie. Das hält uns aber nicht davon ab, uns weiterhin für ein demokratisches und vorurteilsfreies Miteinander



FOTO :: KIRSTEN SEYFARTH

in der Gesellschaft und die allseitige Teilhabeermöglichung insbesondere junger Menschen einzusetzen.

Das Sommerkino ist hier ein gutes Beispiel, wie Menschen ohne Streit miteinander ins Gespräch kommen und einen guten Abend miteinander verbringen können. Aber auch die Jugendbeteiligung in Kooperation mit »Radio Gramont« und unterstützt durch das Erasmus+ Projekt der EU sind uns ein Herzensanliegen, da hier gleichberechtigte Teilhabe und Selbstwirksamkeit gleichermaßen befördert werden – genau so, wie wir auch die Unterstützung unserer Ratsuchenden verstehen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der Artikel und lade Sie herzlich ein, uns näher kennenzulernen.

Stefan Kuhirt

EHRENAMTLICHER GESCHÄFTSFÜHRER FKI E. V.

NIE WAR INTEGRATION SO WICHTIG WIE HEUTE

Die 16. Integrationspreise erhielten die Praxis Dr. Sylvia Baumbach sowie Elke Speiser, der Ehrenpreis ging an Arnold Speiser

Die inzwischen 16. Integrationspreise des Kreises Weimarer Land sind vergeben: In einem festlichen Ambiente wurden am 24. September für ihren unermüdlichen Einsatz für die Integration zugewanderter Menschen im Kreis Weimarer Land Elke Speiser und die Arztpraxis Dr. Sylvia Baumbach geehrt. Einen Ehrenpreis erhielt Arnold Speiser. Der Geschäftsführer des Apoldaer Förderkreises zur sprachlichen, beruflichen und kulturellen Integration Stefan Kuhirt führte durch den Nachmittag und ging in seiner Rede auf die Bedeutung des Ehrenamts ein. Dabei würdigte er das große Engagement und die gute Zusammenarbeit der Behörden und Ämter, die das Integrieren von Menschen mit Migrationshintergrund im Weimarer Land möglich machen.



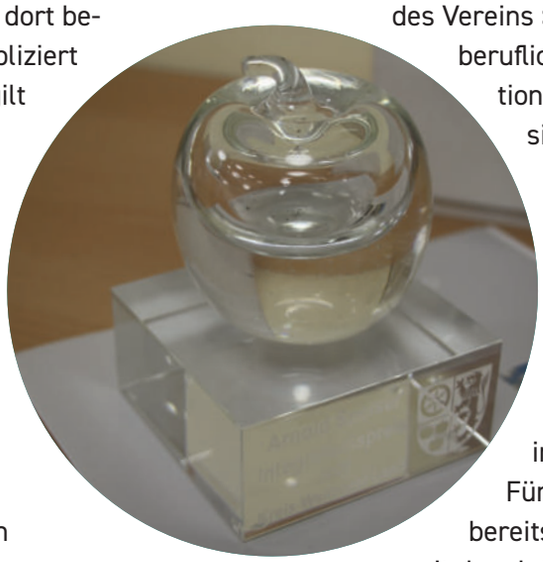
FOTOS :: KIRSTEN SEYFARTH

Seit Jahren ist Elke Speiser als Sachbearbeiterin Vollstreckung Innendienst im Landratsamt Hauptansprechpartnerin für säumige Zahler, die nicht nur mit der deutschen Sprache Schwierigkeiten haben, sondern für die die Tiefen deutscher Bürokratie, Verwaltung, Zahlungsmodalitäten Buchungsdilemmata und Ratenzahlungsvereinbarungen ein dickes Buch mit sieben Siegeln ist. Die Preisträgerin schaffte es durch ihre freundliche, verständige, aber jederzeit bestimmte und klare Art, die Menschen dort abzuholen wo sie stehen. Sie half, mit der notwendigen Ruhe und Gewissenhaftigkeit, die Sachverhalte zu erklären und gab den Menschen einen wichtigen Zugang zum Verständnis der Prozesse und Verfahren und ermächtigte sie so das Problem selbstwirksam aus der Welt zu schaffen.

Ihr Umgang mit Menschen ist beeindruckend und vorbildhaft zugleich. Und gerade in Zeiten, in denen immer mehr die Ellenbogen ausgepackt werden, ist dies ein Lichtblick, dass es auch anders gehen kann. Dabei ist Elke Speiser auch nicht still und leise, wenn es darum geht diese Unvoreingenommenheit und Freundlichkeit auch von anderen einzufordern. Von Klienten, von Netzwerkpartnern, manchmal auch von Kollegen. Sie zeigte eine wunderbare Offenheit Anderen gegenüber und verlor dabei aber nie das Ziel aus den Augen, dass da ja noch eine Rechnung offen ist. Sie machten große Problem zu lösbaren Aufgaben

und blieben dabei auch noch ganz bescheiden. *(Die Laudatio hielt der Geschäftsführer FKI Stefan Kuhirt)*

Der Gruppenpreis an das Praxisteam von Frau Dr. Sylvia Baumbach in Apolda. Denn wenn es im medizinischen Bereich in Apolda eine Konstante gibt, dann wohl diese: viele Menschen mit gesundheitlichen Problemen finden früher oder später den Weg in die Utenbacher Straße. Große und kleine Beschwerden werden dort behandelt – freundlich, unkompliziert und professionell. Und das gilt für alle Menschen, unabhängig davon, woher sie kommen, welche Sprache sie sprechen oder ob eine Sprachmittlung notwendig ist. Wie viele zusätzliche Stunden das Praxisteam dabei bereits geleistet hat, lässt sich vermutlich gar nicht zählen. Dabei wird gefragt, wie einem Menschen geholfen werden kann. Und genau darin liegt die besondere Integrationsleistung dieser Praxis. Integration bedeutet nicht nur, Begegnungen zu ermöglichen oder Sprachbarrieren zu überwinden. Integration bedeutet auch, Menschen in einer schwierigen Lebenssituation nicht allein zu lassen und ihnen das Gefühl zu geben: Du wirst gesehen. Du wirst ernst genommen. Du bekommst Hilfe.



Das Praxisteam von Frau Dr. Baumbach lebt diese Haltung seit Jahren – unaufgeregt, selbstverständlich und ohne daraus eine besondere Leistung zu machen.

Der Integrationspreis richtet sich zu Recht vor allem an ehrenamtlich engagierte Menschen. Aber manchmal gibt es Engagement, das sich nicht eindeutig in »Ehrenamt« und »Beruf« einteilen lässt. Engagement, das weit über das hinausgeht, was man eigentlich erwarten könnte. *(Die Laudatio hielt Apoldas Bürgermeister Olaf Müller)*

Für sein herausragendes Engagement wurde Arnold Speiser mit dem Ehren-Integrationspreis ausgezeichnet. Diese Auszeichnung wird erst zum zweiten Mal vom Förderkreis und dem Kreis Weimarer Land verliehen. Bereits in den 1990er- und frühen 2000er-Jahren, als viele Strukturen der Integrationsarbeit noch im Aufbau waren, arbeitete er als Dolmetscher und Sprachlehrer in verschiedenen Übergangswohnheimen. Als Mitbegründer des Vereins »Förderkreis zur sprachlichen, beruflichen und kulturellen Integration in Thüringen e. V.« setzte er sich für eine Integration ein, die alle Aspekte des gesellschaftlichen Zusammenlebens miteinander verbindet. Unter seiner Federführung entwickelte sich zudem die Kreisvolkshochschule zum wichtigsten Sprachkursträger im Kreis Weimarer Land.

Für dieses Engagement wurde er bereits 2012 als erster Preisträger mit dem Integrationspreis des Kreises Weimarer Land sowie mit dem Salzmann-Preis des Freistaates Thüringen geehrt. Und damals wie heute gilt für ihn: »Integration geht uns alle an.«

Diesen Satz formulierte er 2006 in der Zeitschrift »Parallelen«.

Und er beließ es nicht bei dieser Feststellung. Für ihn war klar: Wenn Integration gelingen soll, müssen diejenigen miteinander arbeiten, die sie vor Ort gestalten.

Er suchte immer nach einer Möglichkeit des Austauschs und der Zusammenarbeit und wollte Verwaltung und Behörden, Arbeitsmarktförderung, Bildungsträger und Beratungsstellen zusammenbringen, Informationen weitergeben, aktuelle Entwicklungen diskutieren und gemeinsame Projekte. *(Die Laudatio hielt die stellv. Landrätin Weimarer Land) Jacqueline Schwikal) (KS)*

Gedanken von Dr. E.-M. Christoph anlässlich des Dienst-Endes von Arnold Speiser an der Kreisvolkshochschule Weimarer Land

STETS IM DIENSTE DER INTEGRATION



ZEICHNUNG :: HARRY FLOSSER

Lieber Arnold,
es waren schon zu unseren Uni-Zeiten in Leipzig, dass wir uns kennenlernen durften, so in den 80er Jahren, glaube ich. Du warst damals Forschungsstudent bei Frau Schmidt. Dann sind wir beide in die Praxis des Berufslebens gegangen, Du nach Sömmerda, ich blieb in Leipzig.

Als die Wende im vollen Zuge war, 1992 / 93 kamen wir erneut zusammen. Du hattest gehörig Erfahrung gesammelt und konntest u. a. auch als Lehrkraft und Betreuer im Bereich der Spätaussiedler in Sprötau starten, dann auch beim Förderkreis zur sprachlichen, beruflichen und kulturellen Integration in Thüringen e. V., dessen Gründungsmitglied Du auch warst. Dazumal stiegst Du in Nohra in die Betreuertätigkeit und den Unterricht im Rahmen des Garantiefonds ein. Das waren turbulente Zeiten für alle Beteiligten und in jeder Hinsicht. Durch Deine vortrefflichen EDV-Kenntnisse warst Du uns eine große Hilfe beim Einrichten des PC-Kabinetts, in Bad Sulza und in Nohra. Oft saßen wir zusammen und dachten über Strategien und Möglichkeiten der Verbesserung der Beschulung / Betreuung nach. Häufig gemeinsam mit Horst Ruhla, Michael Rauch und Stefanie Schümann und auch Herrn v. Blaustark. Der damalige Landrat H.-H. Münchberg hat unsere Projekte immer unterstützt, moralisch und auch in der Sache. Auch von Seiten der Orte Bad Sulza und Nohra gab es mehr als Zuspruch.

Dann überschlugen sich die Ereignisse, aus heutiger Sicht jedenfalls. Das ÜHW Nohra sollte und konnte nicht weiter betrieben werden, einige Kurse für Jugendliche hatten wir da noch gemeinsam durchgeführt. Du hattest in Nohra in Lehre und Freizeit (bes. Sport) Pfähle eingeschlagen und viele Menschen auf den ersten Schritten in Deutschland begleitet.

Der Übergang von Nohra nach Apolda, das Zusammenführen der Mittel und Kräfte des FKI auf dem Angespanne im ÜWH, dann GU, und die damit neue Strukturierung, die unter Deiner Geschäftsführung so gut verlief, sind weitere Meilensteine unseres Zusammenwirkens.

Auch die nächste Etappe konnten wir gemeinsam angehen. Den Wechsel des FKI in die Robert-Koch-Straße.

Du hast gemeinsam mit Deiner lieben Frau Sandra Zimmer gestaltet, gemalert und geholfen, wo Du nur konntest. Dabei warst Du doch schon zu dieser Zeit an der KVHS an verantwortlicher Stelle.

Unsere Zusammenarbeit, die dann auch bis in unsere Tage in der Stobraer Straße reicht und hoffentlich noch lange sein wird, war stets getragen von Achtung, Respekt, Hilfe und begleitet von so mancher verzehrten Bratwurst und Kaffee und Kuchen. Ja, Feiern gehört auch dazu.

Und so darf ich Dir hier ganz persönlich (und auch im Namen des FKI) danken für die jahrzehntelange Treue, die Freundschaft, Dein Zuhören und Helfen in allen Situationen und Nöten.

Nun gilt es »auf ein Neues« vorwärts zu neuen Aufgaben, gern auch wieder zusammen.

Danke, lieber Arnold Speiser! (DC)

C'EST LA GUERRE!

Napoleons Sieg bei Jena 1806

Apolda. Fast 220 Jahre nach der Doppelschlacht von Jena und Auerstedt, die am 14. Oktober 1806 stattfand, präsentiert das Apoldaer Museum auf Zeit eine umfangreiche Sonderausstellung zu diesem bedeutsamen militärischen Ereignis, das erhebliche Auswirkungen auf die europäische Geschichte hatte. In wenigen Stunden wurden damals die Schwächen des veralteten preußischen Heeres deutlich. Der Triumph der Grande Armée markierte den Beginn einer neuen Ära: Das traditionelle Preußen endete und die napoleonische Herrschaft über Mitteleuropa erreichte ihren Höhepunkt.

Apolda war aufgrund seiner Lage direkt von den Ereignissen betroffen. Verwundete Soldaten wurden hier versorgt, viele Familien litten unter Einquartierungen, Abgaben und den Belastungen des Krieges. Gleichzeitig entwickelte sich ein kollektives Gedächtnis, das in Chroniken, Erinnerungen und der lokalen Geschichtskultur bis heute nachhallt. Dies zeigt sich auch im von Napoleon inspirierten Spitznamen Apoldas: »Gramont«.

Zur Ausstellung machte sich Dr. Ernst-Michael Christoph folgende Gedanken:

Der Krieg

Es ist schon irgendwie paradox. Eine Ausstellung zum Kriegsgeschehen um Jena 1806 und der Appell »Krieg gehört ins Museum«.

Im Museum auf Zeit in Apolda (Eiermannbau genannt) findet der geneigte Besucher bis zum 17. Januar 2027 die sehr gut präsentierte Ausstellung »C`est la Guerre!« statt.

Viele Leihgeber aus fern und nah ermöglichten es den Ausstellern / Organisatoren (unter Leitung des Instituts zur militärgeschichtlichen Forschung Jena 1806 e. V. und mit sehr großem Engagement seines Vereinsvorsitzenden Herrn Michael Rauch) ein umfangreiches Material zur Doppelschlacht von Jena und Auerstedt vom 14. Oktober 1806 zu zeigen. Dabei kann der Besucher, geführt von beschreibenden und erläuternden Texten, sich ein Bild machen von dem Glanz der Uniformen und Bewaffnungen *(gezeigt werden u. a. Dioramen und originalgetreu nachgestellte Szenen)* auf allen Seiten und dem Elend und den Grausamkeiten – wieder auf allen Seiten.

Für mich zentral und an gut sichtbarer Stelle der Ausspruch von Schopenhauer:

Soldat sein heißt:
auf Leute schießen zu müssen,
die man nicht kennt und nicht hasst,
– weil es Leute befehlen,
die sich kennen und hassen,
aber nicht aufeinander schießen!

SCHOPENHAUER





FOTOS :: KIRSTEN SEYFARTH

Dass heute dieser große Krieg als Anlass für Gedenkveranstaltungen und dann auch zum Feiern der einst gegnerisch Beteiligten bzw. deren Nachkommen dient, ist nicht nur ein Alibi, es ist die historische Aufarbeitung eines Ereignisses, das wohl sehr in den Alltag der Menschen in unserem Landkreis und Umgebung eingegriffen hat und daher auch in unserer Zeit seine Lehren kundtun muss.

Und wer dann noch im Anschluss die im Apoldaer Kunsthaus gezeigte Ausstellung zu Keith Haring sieht, versteht die aktuellen Bezüge vollends.
(DC)

EIN ZUSAMMENSPIEL VON SPRACHLICHER, BERUFLICHER UND KULTURELLER INTEGRATION

Im Gespräch mit dem Leiter der Koordinierungs- und Fachstelle der Partnerschaft für Demokratie Gregor Reimann



FOTO :: SEYFARTH

Herr Reimann, Sie leiten die Koordinierungs- und Fachstelle (KuF) der Partnerschaft für Demokratie im Weimarer Land. Welche Aufgaben obliegen dieser Fachstelle?

Fangen wir einmal mit der Partnerschaft für Demokratie (PfD) an: Die PfD setzt im Weimarer Land die Ziele des Bundesprogramms »Demokratie leben!«, d.h. hier werden Projekte und Maßnahmen gefördert, in denen Demokratie und eine vielfältige Gesellschaft erlebbar und Extremismus verhindert werden sollen. Die Projekte sollen besonders Kinder und Jugendliche in den Blick nehmen und ihnen helfen, ihre Interessen und Ideen demokratisch zu verwirklichen. Und die Koordinierungs- und Fachstelle berät einerseits bei der Entwicklung von Projektidee und unterstützt bei der Beantragung von Projektmitteln. Andererseits stimmt sie sich mit den anderen Teilen der Partnerschaft ab, z. B. dem sogenannten Federführenden Amt, das die Mittel der PfD verwaltet und dem Bündnis, in dem über die Förderwürdigkeit der Projekte und Maßnahmen entschieden wird. Oder zusammengefasst, die KuF ist Vermittler zwischen den Personen und Vereinen, die Demokratieprojekte im Kreis durchführen und den Stellen, die über die Fördermittelvergabe entscheiden.

An andere Stelle fand ich die die Bezeichnung »Integrationsmanager«. Was managen Sie denn genau?

Als »Sachbearbeiter Integrationsmanagement« ist es meine Aufgabe, die Integration von ausländischen Menschen im Kreis zu »managen«. Aber das Schöne ist, dass es hier zahlreiche Vereine, Organisationen und Behörden gibt, die seit Jahrzehnten herausragende Arbeit auf dem Gebiet der Integration leisten – z. B. der FKI (Förderkreis zur sprachlichen, beruflichen und kulturellen Integration in Thüringen e. V.), die Kreisvolkshochschule und das Jobcenter. Ich möchte diese Institutionen hervorheben, weil diese 2006 also genau vor 20 Jahren gemeinsam mit dem Sozialamt des Kreises, dem Bund der Vertriebenen und einem Erwachsenenbildungsträger das »Netzwerk Integration« gegründet haben. Aus diesen sieben Akteuren im Netzwerk sind heute etwa 15 geworden, von verschiedenen Ämtern im Landratsamt, über die Träger der Beratungsstellen für Flüchtlinge bis hin zu Sprachkursträgern und der Polizei. Und eine meiner Aufgaben ist es, dieses Netzwerk zu koordinieren, d. h. Verbindungen herzustellen, Informationen auszutauschen und gemeinsame Projekte abzustimmen.

Ihr Arbeitsprofil gestaltet sich vielfältig. Wo setzen Sie ihre Schwerpunkte?

Als ich 2022 meine Stelle angetreten habe, war meine Hauptaufgabe, bei der Unterbringung von den vielen Geflüchteten aus der Ukraine, aber auch den zahlreichenden Asylsuchenden, die in den Kreis kamen, zu unterstützen. Und das waren vielfältige Aufgaben, von der Auszahlung von Asylbewerber-

leistungen, über die Vermittlung von Beratungs- und Hilfsangeboten, bis zur Koordination von Erstausstattungsleistungen für Menschen, die eine eigene Wohnung beziehen konnten.
Aktuell kommen viel weniger ukrainische Kriegsflüchtlinge und Asylsuchende zu uns, sodass jetzt meine Aufgabe vor allem darin besteht, die verschiedenen Beratungs- und Vermittlungsangebote zu koordinieren. Dabei ist die Herausforderung, dass immer weniger finanzielle Mittel und personelle Ressourcen für diese Integrationsaufgaben bereitgestellt werden können. Aber dank der zahlreichen kompetenten Akteure, niedrigschwelligen Angebote und neuen Projektideen gelingt es uns im Kreis hoffentlich auch weiterhin Integration als Zusammenspiel von sprachlicher, beruflicher und kultureller Integration zu verstehen und Menschen, die neu nach Deutschland und ins Weimarer Land kommen eine mittel- und langfristige Teilhabeperspektive zu eröffnen.

Beschreiben Sie uns ein erfolgreiches Projekt, dass die KuF begleitet.

Es gibt eine ganze Reihe von tollen Projekten innerhalb der PfD, ich möchte ein kleines Projekt aus dem letzten Jahr herausgreifen. Ein positiver Nebeneffekt meiner verschiedenen Aufgaben ist, dass ich Neues kennenlernen und mit ganz verschiedenen Menschen in Kontakt kommen darf. Im vergangenen Jahr durfte ich die kleine Gemeinde Nermsdorf kennenlernen, dort hat der Heimatverein »Am Hamsterbach« einen Filmabend veranstaltet, in dem das Ende des Zweiten Weltkriegs in den Dörfern um Weimar thematisiert wurde. Der Heimatverein aus Niederzimmern stellte seinen Film »Die letzten Augenzeugen« vor und anschließend wurde diskutiert, wie die Menschen auch in Nermsdorf den militärischen und politischen Zusammenbruch des Nationalsozialismus vor 80 Jahren erlebt haben und die leidvollen Erfahrungen angesprochen, die die Menschen durch Krieg und das nationalsozialistische Menschheitsverbrechen machen mussten. Die große Leistung – und wenn man so möchte: der Erfolg – dieses Projektes ist es, Menschen ins Gespräch zu bringen. Erfahrungen und Erlebnisse anzuhören und sich darüber auszutauschen. Es geht in erster Linie um eine authentische Vermittlung von erlebter Geschichte. Und dann – aber das ist schon sehr viel verlangt- um Reflexion und um die Frage »Was hat das eigentlich mit mir und mit uns zu tun?« Und solche Vermittlung und um solche Fragen, bei denen die Wünsche, Hoffnungen, Erfahrungen und Ängste der Bürger ernst genommen und sichtbar gemacht werden und im Gespräch sinnvoll ausgetauscht werden können, geht es auch bei der Partnerschaft für Demokratie insgesamt.

Gibt es Informationen zum Projekt »Demokratie leben«? Wird es weitergeführt.

Das Bundesprogramm »Demokratie leben!« ist in seiner dritten Förderperiode auf dem Zeitraum von 2025 bis 2032 festgelegt. Die Partnerschaften für Demokratie sind ein Teil des Bundesprogramms, in denen lokale Projekte, Netzwerke und Handlungsstrategien entwickelt werden sollen. Sowohl das Bundesprogramm als auch die Partnerschaften werden nach derzeitigem Stand auch in den kommenden Jahren weitergeführt. Im gesamten Bundesprogramm gibt es aktuell eine große Diskussion um die Wirksamkeit des Programms und konkret wird die Förderung der sogenannten »Innovationsprojekte« neu überarbeitet werden.

Die Fragen stellte Kirsten Seyfarth

Die Koordinierungs- und Fachstelle (KuF) ist für die inhaltliche Arbeit der Partnerschaft für Demokratie im Weimarer Land zuständig. Zu den Hauptaufgaben der KuF gehört die Koordination des Bündnisses, des Jugendforums und die fachliche Beratung für Interessierte, die Projekte in den Bereichen Demokratieförderung und Extremismusprävention umsetzen möchten sowie Begleitung dieser Projekte.

Die Arbeit der Partnerschaft für Demokratie wird über das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ und über das Landesprogramm „Denk bunt“ gefördert.

Wichtige Informationen zur Partnerschaft für Demokratie im Weimarer Land und Hinweise zu kommenden Förderaufrufen finden Sie unter: *www.weimarerland.de/de/demokratiefoerderung.html*

SPORT BRINGT DIE KINDER ZUSAMMEN

Drittes Eckolstädter Sportfest mit 120 Aktiven

Jeden September verwandelt sich die große Wiese hinter der Gemeinschaftsunterkunft in Eckolstädt in ein wahres Sportparadies. Der Förderkreis Integration organisiert zusammen mit Partnern wie Caritas Weimar, DRK Apolda, Kreissportbund, Streetwork Bad Sulza des IFAP und ehrenamtlichen Helfern aus der GMU Eckolstädt sein großes Sportfest.

Über 120 Kinder, von Kindergartenkindern bis zu Teenagern, folgten am 17. September der Einladung, sich sportlich zu betätigen und konnten dabei an neun verschiedenen Stationen ihre Kräfte und Geschicklichkeit testen. Die ersten Aktivitäten am Vormittag richteten sich an Kindergarten- und Vorschulkinder, die sogar das Muskelkaterabzeichen erwerben konnten. Schulkinder, die sich in Sport und Spiel probieren wollten, erhielten einen Laufzettel. Dieser konnte dann mit Stempeln gefüllt werden. Das Sammeln dieser Stempel stellte kein Problem dar, denn 100 Urkunden bestätigten die aktive Teilnahme der Jüngsten. Wie gewohnt, warteten zudem kleine Preise auf die aktivsten Sportler.

Dieser besondere Jahreshöhepunkt wird vor allem durch die Menschen lebendig, die ihn durch ihr Engagement möglich machen. Nach ausgiebiger Planung und Vorbereitung gelang so dem FKI auch 2026 einen Tag voller Begegnungen und Bewegungen.

Ein besonderer Dank geht an alle Beteiligten, deren Einsatz maßgeblich zum Erfolg des Sportfestes beigetragen hat. (KS)







FOTOS :: KIRSTEN SEYFARTH

Das Sportfest war eine Kooperationsveranstaltung zwischen

- Caritas Weimar
- DRK KV Apolda e. V.
- FKI e. V.
- Kreissportbund e. V.
- Streetwork Stadt Bad Sulza des IFAP e. V.

sowie den ehrenamtlichen Helfern aus den Reihen der GMU Eckolstädt.

IM SPORTVEREIN IN GUTEN HÄNDEN

Sportangebote für Kinder und Jugendliche im Weimarer Land



FOTO :: KIRSTEN SEYFARTH

KSB KreisSportBund Weimarer Land e.V.

LSB LANDESSPORTBUND THÜRINGEN Mitten im Sport.

AEROBIC

- Oßmannstedter SV
- Tao Te Weimarer Land Kranichfeld

BADMINTON

SG Moorental Apolda - Sportverein Fortuna Großschwabhausen - Sportfreunde Kranichfeld 2022 - TSV 1864 Magdala - SV Blau-Weiß Niederroßla 1892;

BASKETBALL

- Sportfreunde Kranichfeld 2022;

BOXEN

- TSG Apolda

FITNESS/GESUNDHEIT

SG Moorental Apolda - TSV 1914 Berlstedt / Neumark - Wu Dao Blankenhain; Sportfreunde Kranichfeld 2022;

FUSSBALL

SG Moorental Apolda - FC Einheit Bad Berka - SG Medizin Bad Sulza - SV 95 Ballstedt - TSV 1914 Berlstedt / Neumark - FSV Grün-Weiß Blankenhain - SV Am Ettersberg - SV 59 Fortuna Frankendorf - SV Grün-Weiß 56 Großobringen - Sportverein Fortuna Großschwabhausen - Haindorfer Sportverein - Fortuna Rettungsdienst Ilmtal-Weinstrasse; Isserodaer Sportverein - Spielvereinigung Klettbach; Spielvereinigung Kranichfeld 1861 - TSV 1928 Kromsdorf - TSV 1864 Magdala - Doppelpass-Institut f. Sport-u. Gesundheitspädagogik Mellingen - SSV Blau-Gelb Mellingen-Taubach - SV Grün-Weiß Niedertrebra - Fußballverein Blau-Weiß Niederzimmern - SV Pfiffelbach - SV Blau-Weiß Schmiedehausen 1950 - Sportverein 70 Tonndorf - SV Eintracht Wickerstedt - ZLSG Wormstedt - FSV Ilmtal Zottelstedt - SSV Blau-Gelb Mellingen-Taubach

GYMNASTIK

- Sportverein Fortuna Großschwabhausen
- TSV 1928 Kromsdorf;

HANDBALL

HSV Apolda 1990 - Sportverein Fortuna Großschwabhausen - Sportfreunde Kranichfeld 2022

JUDO

- Isserodaer Sportverein

KARATE

Zanshin Karate Dojo Apolda - Karateverein Drößnitz, Satori Karate Do Ilmtal-Weinstraße - Tao Te Weimarer Land Kranichfeld

KARNEVALISTISCHER TANZSPORT

- TSV 1914 Berlstedt / Neumark
- SV Grün-Weiß 56 Großobringen

KEGELN

Spielvereinigung Bad Berka; SG Medizin Bad Sulza; TSV 1914 Berlstedt / Neumark; Hochdorfer Sportverein; KSV Hopfgarten 1978; TSV 1928 Kromsdorf; SSV Blau-Gelb Mellingen-Taubach; Oßmannstedter SV; SV Ramsla;

KICKBOXEN

Kick-Box-Fabrik Blankenhain; KiBo Bad Berka;

KINDERTURNEN

Turnverein Apolda; FC Auerstedt; Turn- und Spielverein Blankenhain; Sportverein Fortuna Großschwabhausen; Isserodaer Sportverein; SSV Blau-Gelb Mellingen-Taubach; Turnverein 1863 Niederzimmern; SV Fortuna 90 Oberroßla; Oßmannstedter SV; SG Rotation Tannroda; Sportverein 70 Tonndorf;

LEICHTATHLETIK

Ausdauersportclub Apolda; Apoldaer Leichtathletikverein 90; Spielvereinigung Bad Berka; TSV 1914 Berlstedt / Neumark; SV Grün-Weiß Niedertrebra; Oßmannstedter SV;

MODERN DANCE

Hochdorfer Sportverein; Isserodaer Sportverein; SV Fortuna 90 Oberroßla; Oßmannstedter SV;

MOUNTAINBIKE

Radsportverein AP Racing Team Apolda;

MUSIK- U. SPIELMANNSWESEN

SSV Blau-Gelb Mellingen-Taubach; Spielmannszug Wickerstedt;

REITEN

Pferdesportverein Weimarer Land Apolda; Für Alle Reiterhof Döbritschen; Reit- und Fahrverein Eckolstädt; Reit- und Fahrverein Goldbach; Reit-, Zucht- und Fahrverein Grammetal-Hopfgarten Thür. 2002; Reitverein Hengstbachhof Hetschburg; Hopfgarten / Thür. 2002; Reit-und Fahrverein Ködderitzsch; SSV Blau-Gelb Mellingen-Taubach; Reiterverein Niederzimmern; SV Grün-Weiß Niedertrebra Reitverein Ottstedt am Berge; Reitverein Stobra; Pferdesportverein Saaleblick Altengönna; Reitstall Untere Ilmaue Niedertrebra; Reit- und Fahrverein Utenbach; Reitverein »Utzberg«; Reit-und Fahrverein Waldhof Stedten am Ettersberg; Reit- u. Fahrverein Weimar-Linda; PSV Pferdefreunde Willerstedt; ZLSG Wormstedt;

RETTUNGSSPORT

DLRG Berlstedt;

RINGEN

Kraftsport-Club Deutsche Eiche Apolda;

ROPE SKIPPING

SSV Blau-Gelb Mellingen-Taubach;

SCHACH

TSG Apolda;

SCHWIMMEN

Allg. Schwimm- und Triathlonverein Apolda; Schwimmverein Apolda 1990;

TISCHTENNIS

TSG Apolda; Ballsportverein 04 Bad Berka; TSV 1914 Berlstedt / Neumark; Isserodaer Sportverein; Spielvereinigung Klettbach; Sportfreunde Kranichfeld 2022; Tischtennis SSV Blau-Gelb Mellingen-Taubach; SG Rotation Tannroda; ZLSG Wormstedt;

TRAMPOLINTURNEN

SSV Blau-Gelb Mellingen-Taubach;

TRIATHLON

Ausdauersportclub Apolda;

VOLLEYBALL

Erster Volleyball-Club Schloß Apolda; Spielevereinigung Bad Berka; SG Medizin Bad Sulza; TSV 1914 Berlstedt / Neumark; Schulsportgemeinschaft 01 Blankenhain; Isserodaer Sportverein; Sportfreunde Kranichfeld 2022; TSV 1928 Kromsdorf; TSV 1864 Magdala; SSV Blau-Gelb Mellingen-Taubach; ZLSG Wormstedt;

Mithilfe des »Vereinssuche-Tools« finden sich schnell passende ortsnahe Vereine:
https://vereinssuche.thueringen-sport.de

VIEL SPASS IN DEN SOMMERFERIEN

Sechs Wochen Sommerferien können da schon mal lang werden. Das wissen die Jüngsten in der Gemeinschaftsunterkunft nicht erst seit diesem Sommer. Und so nutzten die Kids die Angebote des Förderkreises Integration, um den langen Tagen Sinn zu geben.



FOTO :: KIRSTEN SEYFARTH

Die Aktionen umfassten abwechslungsreiche Sport-, Spiel- und Bastelnachmittage sowie weitere Aktivitäten, die von kreativen Mitarbeiterinnen begleitet wurden. Dazu zählten beispielsweise Sport- und Spielnachmittage sowie kreative und künstlerische Tätigkeiten.

Die Kinder erhielten so viele Freiheiten und Möglichkeiten, eigene Talente zu entfalten und in der freien Zeit auch die Stadt und Menschen kennenzulernen.

Passenderweise brachte die Leiterin der „Sommerspiele“ Tatjana Torborg das Thema »Wasser« als Sommermotto ein und traf auf viele interessierte und begabte junge Leute, die sich in verschiedensten Bereichen ausprobierten und so zu einem sinnvollen Sommer beitrugen.

jobcenter Weimarer Land

Aus „Bürgergeld“ wird „Grundsicherungsgeld“

Seit dem 01.07.2026 gibt es neben der Änderung des Namens weitere wesentliche Änderungen. Die wichtigsten Änderungen auf einen Blick:

Betreuung und Förderung junger Menschen

Die Zusammenarbeit zwischen der Agentur für Arbeit, den Jobcentern und der Jugendhilfe rückt stärker in den Fokus und soll gezielt dazu beitragen, Jugendliche und junge Erwachsene zielgerichteter zu unterstützen.

Bedarfsdeckende Erwerbsfähigkeit fördern und fordern

Die individuelle Arbeitskraft ist durch Leistungsbeziehende im maximal zumutbaren Umfang einzusetzen. Hieraus resultiert die Verpflichtung zur Aufnahme einer Vollzeittätigkeit. Bei selbständigen Personen, welche aufstockend im SGB II- Leistungsbezug stehen, ist nach Ablauf eines Jahres zudem die Tragfähigkeit der Tätigkeit zu prüfen.

Angepasste Vermögensfreigrenzen

Seit 01.07.2026 gibt es keine weitere Karenzzeit für bestehende Vermögenswerte, so dass diese zwingend bereits ab Antragstellung vollumfänglich nachzuweisen sind.

Grundsicherungsleistungen nach dem SGB II können bezogen werden, sofern das zu berücksichtigende Vermögen

- bis zur Vollendung des 30. Lebensjahres 5.000 EUR
- ab dem 31. Lebensjahr 10.000 EUR
- ab dem 41. Lebensjahr 12.500 EUR
- ab dem 51. Lebensjahr 20.000 EUR

nicht übersteigt.

Erziehende frühzeitig aktivieren

Erziehende im Bezug von Grundsicherungsgeld sind nach Vollendung des 14. Lebensmonats des jüngsten Kindes angehalten, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, sofern die Kinderbetreuung sichergestellt ist. Ist die Kinderbetreuung nach Vollendung des 14. Lebensmonats nicht sichergestellt, sind Maßnahmen zu ergreifen, um die Betreuung in einer Tageseinrichtung oder in Tagespflege im Sinne der Vorschriften des Achten Buches oder auf sonstige Weise sicherzustellen.

Regelungen des Bundeselterngeldgesetzes bleiben hiervon unberührt.

Vorrang der Vermittlung

Die Bedeutung von Ausbildung und Arbeit wird wieder gestärkt. Insbesondere für Personen unter 30 Jahren bleibt die Bedeutung von Qualifizierung und Weiterbildung bestehen.

Deckelung von Mietkosten

Übersteigen die tatsächlichen Aufwendungen für Miete/Eigenheim (ohne Heizkosten) das 1,5-fache der im Weimarer Land als angemessen geltenden Richtwerte, sind die das 1,5-fache übersteigenden Kosten für Unterkunft aus eigenen Kräften und Mitteln zu bestreiten.

Die Einleitung eines Verfahrens zur Kostensenkung auf die Angemessenheitsgrenze des Weimarer Landes bleibt hiervon unberührt.

JEDEN TAG WEITERGEHEN

Der Gesprächskreis ukrainischer Flüchtlingsfrauen trifft sich regelmäßig



FOTO :: KIRSTEN SEYFARTH

Eigentlich gab es keine konkrete Idee, einen Gesprächskreis zu gründen. Als 2022 viele ukrainische Geflüchtete nach Apolda kamen, suchten sie einfach den Kontakt zueinander. Sie wollten sich austauschen, ihre Erlebnisse teilen und sich gegenseitig unterstützen. Viele erzählten von zerstörten Häusern, von Angehörigen, die sie verloren haben oder die noch in der Ukraine leben und an der Front sind. Anfangs trafen sie sich im Hof der katholischen Kirche, brachten Tee, Kaffee oder etwas Süßes mit und sprachen über ihre Sorgen. Daraus entstand ganz natürlich dieser Gesprächskreis. Wir kamen mit der Sprecherin des Kreises, Tatjana Torborg ins Gespräch.

Frau Torborg, was bedeutet dieser Treff für die Teilnehmerinnen?

Diese Treffen bedeuten sehr viel. Die Frauen fühlen sich verstanden, sind nicht allein und können offen über ihre Sorgen sprechen. Gleichzeitig wird auch gelacht, gemeinsam Tee oder Kaffee getrunken und Kraft für den Alltag gesammelt.

Für viele war die Sprache die größte Herausforderung. Einige waren noch nie im Ausland und mussten plötzlich ein völlig neues Leben beginnen. Sehr geholfen haben die Sozialarbeiter sowie viele Ehrenamtliche. Sie unterstützten bei Behördengängen, Übersetzungen, Arztbesuchen und allen Fragen des Alltags. Viele fühlten sich von Anfang an gut begleitet.

Welche Themen beschäftigen Sie bei Ihren Treffen am häufigsten?

Die wichtigsten Themen sind bis heute der Krieg in der Ukraine, die Sorgen um die Familien, das Leben in Deutschland und die Integration. Viele hoffen, eines Tages wieder in ihre Heimat zurückkehren zu können.

Gibt es etwas, das Ihnen im Alltag immer noch schwerfällt?

Heute haben sich viele schon gut eingelebt und Sprachkurse besucht. Manchmal sind lange Wartezeiten auf Arzttermine oder gesundheitliche

Probleme noch schwierig, aber insgesamt kommen die meisten inzwischen gut zurecht.

Welche Missverständnisse über ukrainische Geflüchtete würden Sie gerne ausräumen?
Viele glauben, dass alle dauerhaft in Deutschland bleiben möchten. Tatsächlich wünschen sich viele nichts sehnlicher, als nach einem gerechten Frieden wieder nach Hause zurückzukehren.

Wie können Menschen aus der Region Ihren Gesprächskreis unterstützen?
Vor allem durch Offenheit, Interesse und die Bereitschaft, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Wie gelingt es Ihnen, trotz der Sorgen nach vorne zu schauen?
Die Hoffnung gibt Kraft. Trotz aller Ängste glauben viele daran, dass der Krieg eines Tages endet und wieder Frieden möglich sein wird. Diese Hoffnung hilft ihnen, jeden Tag weiterzugehen.

Welche Projekte oder Aktionen planen Sie für die Zukunft?
Wir möchten den Gesprächskreis fortführen und gemeinsame Treffen, Ausflüge und kulturelle Veranstaltungen organisieren.

Wer kann an den Treffen teilnehmen?
Grundsätzlich ist jeder willkommen. Vor allem kommen ukrainische Frauen, aber auch Männer oder andere Interessierte können teilnehmen. Es ist kein geschlossener Kreis.

Der offene Gesprächskreis ukrainischer Flüchtlingsfrauen begrüßt gerne weitere Interessierte.

NEUER ONLINE-DIENST FÜR EINBÜRGERUNGSANTRÄGE

Ab dem 1. Juni 2026 können Einbürgerungsanträge online gestellt werden. Mit der Einführung des neuen Online-Dienstes wird das Verfahren für Antragstellende deutlich vereinfacht und effizienter gestaltet.

Im Online-Dienst »Einbürgerung« finden Interessierte umfassende Informationen zu den Voraussetzungen für die Einbürgerung sowie die Möglichkeit, einen Quick-Check durchzuführen. Dieser hilft dabei, festzustellen, ob die persönlichen Voraussetzungen für eine Einbürgerung erfüllt sind. Bei positivem Ergebnis kann der Antrag direkt online ausgefüllt werden. Gleichzeitig können Antragstellende die erforderlichen Nachweise hochladen. Die Bearbeitung der Anträge erfolgt in der Reihenfolge des Eingangsdatums. Sollten Unterlagen fehlen, werden die Antragstellenden informiert, sobald die Bearbeitung ihres Antrages beginnt.

Für die Nutzung des Online-Dienstes ist eine Anmeldung mit der BundID erforderlich. Die BundID ist ein zentrales, kostenloses Online-Nutzerkonto für die Einwohner Deutschlands, mit dem sich zahlreiche Verwaltungsleistungen digital erledigen lassen. Für die Registrierung genügt die Erstellung eines Kontos über den Reiter »Benutzername und Passwort«. Weitere Identifikationsmittel, wie beispielsweise der Online-Ausweis oder die digitale Identitätskarte, sind hierfür nicht erforderlich.

Der digitale Antrag kann unter folgendem Link gestartet werden:
https://www.antrags-service-einbuergerung.de/#

SIEH, DAS GUTE LIEGT SO NAH

Die Parks in Weimar und im Weimarer Land entfalten das ganze Jahr über ihre eigenen Reize. Kleine Beschreibungen können Lust machen, die Orte selbst zu besuchen.

Der Schlosspark Belvedere

Sein heutiges Erscheinungsbild verdankt der Schlosspark Belvedere vor allem Herzog Carl Friedrich. Er ließ den englischen Landschaftsgarten mit seinen weiten, malerischen Ausblicken anlegen. Selbst der berühmte Gartenkünstler Hermann Fürst von Pückler-Muskau fand dafür 1845 lobende Worte: Die Gestaltung der gesamten Anlage sei „vortrefflich gelungen." Ursprünglich umgab ein streng gegliederter barocker Garten das Schloss, angelegt nach dem Vorbild der großen Höfe jener Zeit, etwa Versailles und Wien. Schlossgründer Ernst August und seine Gäste lustwandelten auf Alleen, die strahlenförmig auf das Schloss zuliefen, zwischen geometrisch gestalteten Blumenbeeten und beschnittenen Hecken. Seine Nachfolgerin Anna Amalia sehnte sich nach mehr Natürlichkeit und Weite. Sie begann eine Veränderung, die Carl Friedrich vollendete: Der Park verlor allmählich seine barocke Strenge. Es entstand ein Landschaftspark von nachklassistisch-romantischer Prägung mit zahlreichen Schmuckplätzen und Parkarchitekturen, darunter Fontänen, Skulpturen und die künstliche Ruine Große Grotte. Eine besondere Bedeutung hat der Russische Garten westlich des Schlosses. Der seit 1853 regierende Großherzog Carl Alexander ließ Schloss, Park und Orangerie sorgfältig erhalten und pflegen. Von 1974 bis 1978 wurde der Park wiederhergestellt; die Restaurierung des Russischen Gartens erfolgte von 1978 bis 1982.

Der Park an der Ilm

Wo heute sanfte Wege durch Wiesen und entlang der Ilm führen, wurde einst Landwirtschaft betrieben. Goethe und Herzog Carl August planten den heutigen Park an der Ilm zunächst gemeinsam. Statt englische Vorbilder zu kopieren, wollten sie etwas Eigenes schaffen: Die Natur sollte nicht gezähmt, sondern behutsam inszeniert werden. Dieser Plan ging auf. Der Fluss durfte seinen Lauf nehmen, die Auen blieben weit, und dennoch ist die Landschaft sorgfältig komponiert. Besonders am westlichen Ilmhang wird diese Idee spürbar. Verschlungene Pfade, geheimnisvolle Grotten und steinerne Zeichen laden dort zum Entdecken ein. Die Felsentreppe, auch „Nadelöhr" genannt, erzählt von Tragik und führt symbolisch aus der Enge ins Licht. Auch der älteste Teil des Parks, der „Stern", zeigt, wie behutsam die Landschaft verändert wurde. Aus dem einstigen barocken Lustgarten entstand für die Hofgesellschaft ein eleganter Spazierraum mit breiten Alleen. Inspiriert von seiner Italienreise setzte Goethe später mediterrane Akzente. Das Römische Haus ist wohl die auffälligste Architektur im Park an der Ilm. Ein beliebtes Ziel ist außerdem Goethes Gartenhaus, das der Herzog ihm kurz nach seiner Ankunft schenkte, um den jungen Dichter an Weimar zu binden.

Der Schlosspark Tiefurt

Prinz Constantin, der Sohn Herzogin Anna Amalias, und sein Erzieher Knebel suchten hier vor







250 Jahren ein einfaches Leben mit Garten, Weinberg und antiken Vorbildern.

Seinen besonderen Zauber erhielt Tiefurt später durch Herzogin Anna Amalia. Hier verbrachte sie in den Räumen des Obergeschosses mit zwei Dienern und ihrer Hofdame Luise von Göchhausen die Sommermonate. Gemeinsam machten sie den Ort zu ihrem Sommersitz und zu einem Treffpunkt für Dichter und Denker. Musentempel, Denkmäler und literarische Ideen verwandelten den Park in eine Bühne für Kultur und Geselligkeit. Hier wurde diskutiert, gelesen, gefeiert und sogar Theater gespielt. Bis heute ist diese besondere Atmosphäre spürbar. Der Schlosspark Tiefurt erstreckt sich über 21 Hektar zu beiden Seiten der Ilm. Sanft abfallende Wiesen mit schönen Baumgruppen reichen bis zum Flussufer. Auf der anderen Seite erhebt sich ein dicht bewachsener Steilhang. Zahlreiche Denkmäler und Parkarchitekturen, darunter der Teepavillon, laden zur Erkundung ein. Der Ilmtal-Radweg führt direkt am Fluss entlang.

Der Schlosspark Ettersburg

An der Nordseite des Ettersberges liegt am Waldrand die Schlossanlage von Ettersburg. Anfang des 18. Jahrhunderts begann Herzog Wilhelm Ernst mit dem Bau des Schlosses. Von 1776 bis 1780 hielt die Herzoginwitwe Anna Amalia von Sachsen-Weimar und Eisenach dort ihr sommerliches Hoflager ab und versammelte einen literarisch-musischen Kreis um sich. Eine zweite kulturelle Blüte begann 1842, als Carl Alexander, der Urenkel Anna Amalias, das Schloss übernahm. Der junge Erbgroßherzog ließ die beiden Schlossparterres nach Plänen von Carl Eduard Petzold umgestalten. Petzold legte außerdem den sechs Hektar großen Landschaftspark westlich des Schlosses an. Auch die große Forsthauswiese, die sich östlich des Talgrundes von der alten Burg bis zum Forsthaus erstreckt, geht auf ihn zurück. 1845 erfolgte auf Anregung und unter Anleitung des Fürsten Hermann von Pückler-Muskau die Erweiterung der Schlossallee. Die Schneise des alten Jagdsterns erhielt dadurch ihre heutige Form als sogenannter »Pücklerschlag«.

Das Landgut und der Park Holzdorf

Unweit der Klassikerstadt Weimar liegt mit dem Landgut Holzdorf ein weiteres besonderes Ausflugsziel. Besonders beeindruckend ist der Gutspark mit seinen verschlungenen Wegen, schattigen Bäumen, versteckten Wiesen und architektonischen Elementen. Einst war er der Traum des Fabrikanten Otto Krebs, der sich hier einen Sommersitz schuf.

Mit seinem Geld und seinem Engagement verwandelte er das Gut in einen Landschaftspark im Stil der Frühen Moderne. Die Zeit der DDR setzte dem Anwesen zu. Erst vor wenigen Jahren wurde ein zweistöckiges Schulgebäude auf dem Gelände entfernt. Heute wird mit den vorhandenen Möglichkeiten daran gearbeitet, das Erhaltenswerte zu bewahren und den Park wieder in seine frühere Pracht zu versetzen. Zu den heutigen Höhepunkten gehören weiterhin die verschiedenen Gärten, etwa der Staudengarten und der Teichgarten mit seiner halbkreisförmigen Pergola. Nur der Rosengarten ist nicht mehr vorhanden. Er lag auf einem separaten Grundstück jenseits der Bahnstrecke Weimar–Kranichfeld und wurde kurz nach Krebs' Tod aufgegeben. Hervorzuheben sind außerdem bauliche Elemente wie der riesige Badeteich mit einem Badehäuschen, das mit lebensgroßen Skulpturen geschmückt ist.





FOTOS :: KIRSTEN SEYFARTH

VORGESTELLT

Alexandra Wiegand: Beim Ankommen begleiten

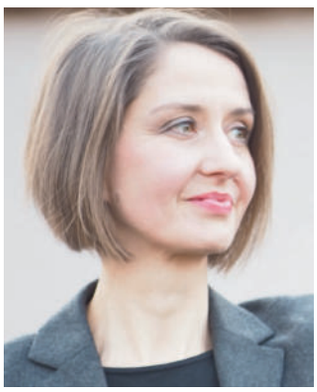


FOTO :: WIEGAND

Als Sozialbetreuerin unterstützt Alexandra Wiegand seit einem Jahr die Menschen in der Darnstedter Straße in Eckolstädt und begleitet sie beim Ankommen in Deutschland, bei den ersten Schritten und im weiteren Integrationsprozess. Zu ihren zentralen Aufgaben gehören die Bearbeitung von Behördenpost und anderen wichtigen Schreiben, um sicherzustellen, dass Fristen eingehalten und notwendige Schritte rechtzeitig eingeleitet werden. Ebenso unterstützt Alexandra Wiegand die Bewohner bei persönlichen Anliegen und steht ihnen bei Fragen und Sorgen beratend zur Seite. Ein besonderes Anliegen ist ihr die Vermittlung in passende Bildungsangebote. Darüber hinaus pflegt sie den Austausch mit verschiedenen Netzwerkpartnern im Weimarer Land, um eine möglichst bedarfsgerechte Unterstützung der Menschen vor Ort zu gewährleisten.

Die Beratung findet dienstags und mittwochs im Begegnungscafé in der Darnstedter Straße 8 statt. Nach vorheriger Absprache sind auch montags und donnerstags Beratungsgespräche sowie Begleitungen zu Behördenterminen möglich.

FÜR MEHR TEILHABE UND WENIGER EINSAMKEIT AGATHE-BERATER IM WEIMARER LAND

Seit März nimmt der Landkreis am Landesprogramm AGATHE teil – ein Angebot für mehr soziale Teilhabe und gegen Einsamkeit im Alter.
Ungefähr jeder dritte ältere Mensch lebt allein im eigenen Haushalt. In Thüringen betrifft das rund 210.000 Menschen ab 63 Jahren, davon leben etwa 8.200 Personen im Kreis Weimarer. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird diese Zahl in den kommenden Jahren weiter steigen.
„Mit unserer Teilnahme an dem Landesprogramm AGATHE reagieren wir auf diese gesellschaftliche Entwicklung. Unser Ziel ist es, älteren Menschen ein aktives Altern in ihrer vertrauten Umgebung zu ermöglichen sowie soziale Kontakte und gemeinschaftliche Aktivitäten zu fördern.“ sagt Antje Schmerbauch, die Sozialplanerin im Landratsamt.
Die AGATHE-Fachkräfte beraten die ratsuchenden Menschen individuell, vertraulich und kostenlos. Sie helfen bei alltäglichen Herausforderungen und in persönlichen Krisensituationen, sie unterstützen bei der Kommunikation mit Behörden, vermitteln passende Hilfs- und Unterstützungsangebote und zeigen Freizeit- und Gemeinschaftsangebote auf.

Wer allein lebt und sich mehr Kontakt zu anderen Menschen wünscht oder sich manchmal einsam fühlt, kann sich direkt an die zuständige AGATHE- Beraterin wenden:
Beratung in den Gemeinden Am Ettersberg und Grammetal Claudia Nenninger, T 0160 959 406 35, E-Mail: c.nenninger@diakonie-wl.de
Beratung in den Gemeinden Bad Berka, Blankenhain, Kranichfeld und Rittersdorf Beate Wuigk-Adam, T 0170 870 5441, E-Mail: b.wuigk-adam@dialonie-wl.de
Beratung in den Gemeinden Bad Sulza und Ilmtal-Weinstraße Nancy Reibe, T 0176 105 017 32, E-Mail: agathe@drk-apolda.de
Beratung in der Stadt Apolda Marie Fröhlich, Telefon: 0176-18650009, E-Mail: agathe@apolda.de
Kreisweite Koordinierungsstelle im Landratsamt: Stefanie Haase, Telefon 03644 540-797 oder 0151 400 690 63, E-Mail: agathe@weimarerland.de
Das Programm AGATHE wird ermöglicht durch eine umfangreiche Förderung durch das Land Thüringen. Die genannten Gemeinden beteiligen sich an der Finanzierung.

Informationen vom Seniorenstützpunkt „ALEKS – gestärkt in der zweiten Lebenshälfte“

Wir sind eine zentrale Anlaufstelle für sämtliche Fragen und Ideen rund ums Älterwerden in der Region.

Regelmäßige offene Treffs (kostenfrei)

Jeden Montag 13.00 Uhr	**Draußentreff** (Nordic-Walking) Treffpunkt: Kirchstraße 10
Jeden Dienstag 10.30 Uhr	**Mediencafé** (Lernen, Austauschen, Ausprobieren) Kirchstraße 10
Jeden 2. Dienstag/ Monat 16.00 Uhr	**„Entspannt kreativ“ Workshop** Kirchstraße 10
Jeden Mittwoch 14.00 Uhr	**Spieletreff 60+** (Rommé, Skat, Brettspiele, Kartenspiele, ...) Große Nonnengasse 19a, Blankenhain (Jugendclub)
Jeden Freitag 13.00 Uhr	**Handarbeitstreff** (Stricken, Häkeln, Knüpfen, Basteln, …) Rudolf-Breitscheid-Straße 3, Blankenhain (Apothekenmuseum)

Kostenfreie Beratung, Information, Vermittlung (jederzeit nach telefonischer Vereinbarung)

- Sozialleistungen, finanzielle Ansprüche
- Pflege und Pflegeleistungen
- Vollmachten und Verfügungen
- Nachbarschaftshilfe
- Ehrenamt
- Digitales (Handy, PC, etc.)
- und vieles mehr…

Ansprechpersonen und Kontakt

Büro: **Kirchstraße 10, 99444 Blankenhain**

Nicole Nausch (Diakonie Sozialdienst Thüringen)
Telefon: 0151 – 2038 0206
E-Mail: n.nausch@diakonie-wl.de

Cornelia Teklenborg (Diakonie Sozialdienst Thüringen)
Telefon: 0151 – 5266 5022
E-Mail: c.teklenborg@diakonie-wl.de

Mandy Petri (Sozialamt, Landkreis Weimarer Land)
Telefon: 0160 – 9347 3504
E-Mail: Post.Sozialamt@weimarerland.de

Das Sozialamt Weimarer Land berät
(jeden Mittwoch von 10 - 14 Uhr im ALEKS-Büro)

02.09.2026	Versorgungsamt
09.09.2026	Betreuung und Vorsorge
16.09.2026	Wohngeld
23.09.2026	Versorgungsamt
07.10.2026	Betreuung und Vorsorge
14.10.2026	Wohngeld
21.10.2026	Grundsicherung
28.10.2026	Versorgungsamt

Qi Gong-Kurs – für mehr Leichtigkeit im Alltag

Qi Gong bedeutet Arbeit an der Lebensenergie. Mit sanften, fließenden Bewegungen fördern wir Entspannung, innere Balance und neue Energie. Wer es ausprobieren möchte, kommt vorbei:

Wann?	25. September 2026 um 16.30 Uhr
	30. Oktober 2026 um 16.30 Uhr
	17. November 2026 um 16.30 Uhr
Treffpunkt:	Kultursaal des Lebenshilfe-Werk Weimar-Apolda e.V. in Egendorf

Wir bitten um eine kurze Anmeldung zur besseren Planung. Dieses Angebot ist kostenfrei.

Mediencafé – Lernen, Üben, Austauschen

Im Mediencafé möchten wir gemeinsam grundlegende Fragen klären und vor allem regelmäßig den Umgang mit dem Smartphone üben.

Unser Mediencafé ist ein offener Ort, an dem Menschen lernen, üben und sich austauschen können.

Wir suchen Ehrenamtliche im Mediencafé!

Sie sind sicher im Umgang mit dem Smartphone und möchten das Projekt unterstützen?

Wir freuen uns über engagierte Personen, die Lust haben, beim Üben zu begleiten und ihr Wissen weiterzugeben.

DIE SCHULE, DIE KEIN DACH HATTE – ABER UNTER DEM MEIN TRAUM GROSS WURDE

Ein Bericht von Faizullah Amin Afghan

Hallo, mein Name ist Faizullah Amin Afghan. Ich wurde in einer gebirgigen Region Afghanistans geboren, in einer Gegend, in der es nur wenige Möglichkeiten und kaum Zugang zu den Annehmlichkeiten des modernen Lebens gab. Die Lebensbedingungen waren schwierig, aber meine Träume waren groß.

Ich wünschte mir eine Zukunft, in der ich meine Meinung frei äußern, eine gute Ausbildung erhalten und den Beruf ergreifen konnte, den ich mir selbst ausgesucht hatte.

Schon das Gebäude meiner Schule war ein Beispiel für die schwierigen Lebensbedingungen. Es hatte kein richtiges Dach, das uns vor der Hitze der Sonne schützte, und keinen ausreichenden Schutz vor dem Regen. Trotzdem gingen wir weiter zur Schule. Wir wollten unsere Zukunft verändern. Das Schmerzliche an dieser Geschichte ist jedoch, dass sich die Situation der Schule in meinem Dorf bis heute nicht verändert hat. Die Kinder, die heute dort lernen, sitzen noch immer unter derselben Sonne und im Regen.

Als ich in den ersten Schuljahren war, hörte ich sehr viel Radio. Ich verfolgte verschiedene Sendungen und hörte über das Radio viele Geschichten und Nachrichten aus meinem eigenen Land und aus der Welt. Mit der Zeit entwickelte ich eine besondere Leidenschaft für den Journalismus. Ich wollte eines Tages selbst die Geschichten der Menschen hören, über ihre Probleme berichten und Dinge aussprechen, die andere vielleicht nicht den Mut hatten zu sagen. Nach vielen Schwierigkeiten fand ich schließlich meinen Weg in den Journalismus. Später begann ich an der Nangarhar-Universität ein Studium im Bereich Journalismus. Damals hatte ich das Gefühl, endlich den Weg gefunden zu haben, den ich mir seit meiner Kindheit gewünscht hatte. Doch mein letztes Studienjahr fiel mit einem großen politischen Umbruch in Afghanistan zusammen. Mit dem Machtwechsel wurde die Situation im Land noch schwieriger. Ich schloss mein Studium unter schwierigen und unsicheren Bedingungen ab, aber mein Traum und mein Ziel, Journalist zu werden, blieben bestehen. Mit dem Machtwechsel veränderte sich nicht nur die politische Situation. Auch die Meinungsfreiheit und die Möglichkeiten für Journalistinnen und Journalisten, frei zu arbeiten, wurden immer stärker eingeschränkt. In den Medien zu arbeiten und ein realistisches Bild der Gesellschaft zu vermitteln, erforderte Mut. Ich fühlte mich meinem Beruf und meiner Gesellschaft gegenüber verantwortlich. Deshalb zog ich mich nicht zurück. Ich konnte meine Arbeit als Journalist bei einem Radiosender fortsetzen. Ich produzierte Sendungen über die Bildung von Frauen, die Meinungsfreiheit und die grundlegenden Rechte der Menschen. Doch in einem solchen Umfeld war es nicht einfach, die Wahrheit auszusprechen. Unsere Arbeit war so stark eingeschränkt, dass wir selbst bei der Vorbereitung einer Sendung darüber nachdenken mussten, ob es Probleme geben könnte, wenn wir einen bestimmten Gast einluden. Wir konnten nicht frei auf alle Probleme eingehen, die wir in der Gesellschaft sahen – insbesondere nicht auf jene, die mit der Politik der Machthaber zusammenhingen.

Die Einschränkungen für die Medien gingen so weit, dass selbst Musik im Hintergrund von Radiosendungen nicht mehr erlaubt war. Trotz alledem setzte ich meine Arbeit fort.

Ich wusste, dass ich mich jeden Tag, an dem ich vor dem Mikrofon saß und über die Probleme der Menschen sprach, selbst in Gefahr bringen konnte. Trotzdem dachte ich: Wenn wir alle schweigen, wer wird dann für diejenigen sprechen, die selbst keine Möglichkeit haben, ihre Stimme zu erheben?

Schließlich kam der Tag, an dem ich direkte Drohungen erhielt. Danach konnte ich meine Arbeit nicht mehr mit denselben Augen betrachten. Das Mikrofon, das für mich früher ein Mittel gewesen war, den Menschen eine Stimme zu geben, wurde nun auch zu einer Erinnerung an die Gefahr. Diese Drohungen zwangen mich nicht nur, mich vom Mikrofon des Radiosenders zurückzuziehen, sondern nahmen mir auch die Möglichkeit, weiterhin in meinem Beruf zu arbeiten.

Ich verließ Afghanistan.

Afghanistan zu verlassen bedeutete für mich nicht einfach, ein Land zu verlassen. Ich ließ mein Zuhause, meine Menschen, meine Erinnerungen und einen großen Teil meines Lebens zurück. Wenn ich die Wahl gehabt hätte, wäre ich vielleicht geblieben. Aber wenn sowohl das eigene Leben als auch der eigene Beruf in Gefahr sind, werden die Möglichkeiten mit der Zeit immer weniger.

Schließlich verließ ich Afghanistan. Als ich nach Deutschland kam, wollte ich ein Leben neu beginnen, das in meinem eigenen Land für mich nicht mehr möglich war. Mit meiner Ankunft in Deutschland eröffnete sich für mich ein neues Land, ein neues Umfeld und neue Hoffnung. Ich wollte an einem Ort leben, an dem ich meine Meinung frei äußern, sicher leben und ohne Angst über meine grundlegenden Rechte sprechen konnte.

Ich habe Deutschland als neuen Lebensmittelpunkt gewählt, weil ich davon überzeugt bin, dass mein Leben und meine Freiheit hier sicher sind. Doch Migration bedeutet für mich nicht nur, Sicherheit für sich selbst zu finden. Sie bedeutet auch Verantwortung.

Wenn ich in Deutschland von einem Afghanen höre, der eine Straftat begangen hat, macht mich das nicht nur wegen der Tat selbst traurig. Ich denke auch darüber nach, welche Auswirkungen eine solche Tat auf die Afghaninnen und Afghanen haben kann, die jeden Tag arbeiten, Deutsch lernen und versuchen, Teil dieser Gesellschaft zu werden. Denn die Straftat eines einzelnen Menschen darf nicht zur Identität eines ganzen Volkes werden. Ich bin der Meinung, dass jeder Mensch, der nach Deutschland gekommen ist, die Gesetze und gesellschaftlichen Werte dieses Landes respektieren sollte. Auch wir Afghaninnen und Afghanen sollten uns dafür verantwortlich fühlen, die Gesetze zu achten und einen Beitrag zur Entwicklung des Landes zu leisten, das uns die Möglichkeit gegeben hat, in Sicherheit zu leben. Meine Reise ist noch nicht zu Ende.

Ich bin weiterhin auf der Suche nach Möglichkeiten, zu lernen, zu arbeiten und mich weiterzuentwickeln. Ich glaube noch immer daran, dass ein Mensch auch sehr schwierige Lebensumstände überwinden kann, solange er die Hoffnung nicht aufgibt. Manchmal denke ich noch immer an die Schule in meinem Dorf. Das Dach, das sie damals nicht hatte, gibt es dort noch immer nicht. Und trotzdem sitzen dort jeden Tag Kinder und lernen. Vielleicht ist genau das der ungewöhnlichste Teil meiner Geschichte: Ich bin sehr weit von diesem Ort entfernt, aber er ist noch immer ein Teil meiner Gedanken.

Ich habe mein Land verlassen, aber ich möchte nicht über die Probleme schweigen, die mich dazu gebracht haben, es zu verlassen. Vielleicht ist mein Mikrofon heute ein anderes – aber ich möchte noch immer sprechen.

Ich habe Afghanistan verlassen, aber meinen Glauben an Freiheit, Würde, Arbeit und Menschenrechte habe ich mitgenommen. Ich hoffe auf eine Gesellschaft, in der es keinen Hass und keine soziale Ausgrenzung gibt.



FOTO :: PRIVAT

Herr Afghan, der Autor dieses Textes, lebt seit Mai 2025 in Deutschland und hat in dieser Zeit beachtliches geleistet. Er hat nicht nur die deutsche Sprache erlernt (siehe Text) sondern parallel zum Sprachkurs auch noch in Vollzeit gearbeitet. Den hier vorliegenden Text hat er ursprünglich auf Paschtu verfasst und ihn anschließend hier zur Veröffentlichung ins Deutsche übertragen.

GESCHICHTEN ÜBER ANDREAS UND NIKOLAUS

Sitten und Bräuche aus der Region vorgestellt

ANDREAS: In Apolda und dem Weimarer Land wird nicht nur der Nikolaustag am 6. Dezember gefeiert. Auch der Andreastag am 30. November war besonders bei den Kindern ein beliebter Feiertag. Denn früher brachte in der Region nicht der Nikolaus die vorweihnachtlichen Gaben, sondern der »Zettelandreas«. Das Wort »Zetteln« bedeutete im alten Apoldaer Sprachgebrauch schlichtweg »Verteilen«.

In der Nacht zum 30. November zogen Jugendliche mit Heischegängen von Haus zu Haus. Zu Hause verkleideten sich oft die Väter oder älteren Geschwister mit einem weiten Mantel, einem großen Hut, Fausthandschuhen und einem langen Bart. Mit lautem Gepolter traten sie in die Stuben und leerten ihren Sack.

Warst du artig, gab es Äpfel, Nüsse und die berühmten großen Pfefferscheiben (Pfefferkuchen). Ungezogene Kinder erhielten vom Zettelandreas stattdessen Kartoffeln oder Kohlen.

Passend dazu existiert ein alter regionaler Kinderreim:

»Zettelandres, kleiner Zwerg,
Nimm mich mit nach Eisenberg.
Nein ich will in Apolda bleiben.
Da krieg ich große Pfefferscheiben.«

Sogenannte »Andrese« klopften an die Haustüren und sagten ihren Spruch auf:

Ich bin der klee Andreas,
Ihr lieben Leite, gabt mer was.
Gabt mehr nicht zu wenig.
Ich bin der kleene Keenig.
Laßt mich nicht ze lange stehn,
Ich muß noch e Heischen (Häuschen) weitergehen.

Der »einfache« jüdische Fischer Andreas stammte aus Betsaida und lebte mit seinem jüngeren Bruder Simon in Kafarnaum am See Gennesaret. Er war ein Jünger Johannes' des Täufers. Andreas ist somit der »Erstberufene« der Apostel und auch seinen Bruder Simon zu Jesus, der ihm den Namen Petrus: Fels gab.

Seine Missionsreisen führten ihn ans Schwarze



Meer, nach Griechenland (manchen Überlieferungen zufolge sogar bis nach Kurdistan und Georgien), bis er sich schließlich in Patras niederließ, wo er erfolgreich als Glaubensbote wirkte. Als sich dort auch Maximilla bekehrte, die Frau des Statthalters Aegeas, ließ dieser ihn gefangen nehmen, geißeln und an ein X-förmiges Kreuz nageln.

Inzwischen gibt es diese Bräuche um den Heiligen Andreas nicht mehr. **Der Heilige Nikolaus kommt nach Apolda und somit auch alljährlich ins FKI.**

NIKOLAUS: In der Vorweihnachtszeit beschert der Nikolaus den Kindern in vielen Ländern eine Überraschung. Deutschlandweit ist sein Besuch eine althergebrachte Tradition. In den einzelnen Bundesländern haben sich zusätzlich einige ältere Brauchtümer erhalten. So findet alljährlich in Schmalkalden / Thüringen der Herrscheklasmarkt statt. Der Herrscheklas erschien in früheren Zeiten in den Regionen um Eisenach, im Werragrund oder auf der Rhön am Nikolaustag. Der Herrscheklas hatte eine furchteinflößende Gestalt. Beladen war der Herrscheklas, wie der Nikolaus, mit einem großen mit Nüssen und Äpfeln prall gefüllten

Sack, den er auf dem Rücken trug. Am Nikolaustag besuchte er die Kinder in ihren Häusern und befragte die Eltern zunächst nach dem Benehmen ihrer Kinder, bevor er die braven unter ihnen reich beschenkte. Konnte ein Kind aber kein Gebet aufsagen, so holte der Herrscheklas mit seiner Rute aus oder drohte damit, die Kinder in seinen Sack zu stecken und mit sich fort zu nehmen.

In einigen Regionen Thüringens war es auch üblich, dass das Christkind als Begleiter Knecht Ruprechts am Nikolaustag von Haus zu Haus zog. Dabei übernahm es die belohnende Aufgabe, reichte also den braven Kindern aus seinem Körbchen Nüsse und Äpfel, wohingegen Knecht Ruprecht der Bestrafende für die ungehorsamen Kinder war.

Achtung Kinder! Bitte stellt am Vorabend (5. Dezember) geputzte Schuhe oder Stiefel vor die Haustür. In der Nacht füllt der Nikolaus die Stiefel heimlich mit kleinen Geschenken und Leckereien. Traditionell finden sich darin Nüsse, Mandarinen, Äpfel, Lebkuchen und Schokoladen-Nikoläuse.

Der FKI-Nikolaus ist auch dieses Jahr wieder unterwegs.



Nikolaus von Myra

Nikolaus wurde um 280 in Patara (im antiken Lykien an der Mittelmeerküste) geboren und wurde infolge einer Pestepidemie früh Waise. Der junge reiche Mann verteilte nach dem Vorbild seiner Eltern sein Vermögen unter den Armen. Nikolaus' Ruf als Wohltäter und Geber guter Gaben geht darauf zurück, dass er drei jungen Frauen heimlich Goldklumpen (»Äpfel«) durchs Fenster zuwarf, um sie vor der Prostitution zu bewahren. Weiteren Legenden nach bewahrte er drei Schüler vor den kannibalischen Anwandlungen eines Gastwirts und errettete ein Schiff aus Seenot, dessen Besatzung ihn um Hilfe angerufen hatte. Gesicherten Überlieferungen nach war Nikolaus Mönchspriester im Kloster seines Onkels und unternahm nach dessen Tod eine Pilgerfahrt ins Heilige Land. Bei seiner Rückkehr wurde er zum Bischof von Myra gewählt. Während der Christenverfolgung unter Kaiser Galerius wurde er grausam gefoltert, kam aber wieder frei. Gezeichnet nahm er 325 am Konzil von Nicaea teil, wo er sich wortgewaltig, Augenzeugenberichten nach sogar handgreiflich gegen die Arianer einsetzte, die die Wesensgleichheit des Sohnes mit dem Vater leugneten. Nikolaus starb an einem 6. Dezember um das Jahr 345. (KS)







FOTOS :: ALTE ANSICHTSKARTEN

GEMEINSAM. KREATIV. VIELFÄLTIG.

Drittes Apoldaer Auenfest war ein voller Erfolg

Ein richtiger Herbsttag war der 10. Oktober: Mit Regen und Sonnenschein war es ein Tag voller Begegnung und Kultur. Beim dritte Auenfest wurde die Auenstraße wieder zu einem lebendigen Treffpunkt für alle, die Apolda lieben. Menschen aus dem Winkel- und dem Eiermannbau luden gemeinsam mit Initiativen, Vereinen, Künstlerinnen und Künstlern aus Apolda und dem Weimarer Land zum gemeinsamen Feiern ein. Mit Tanz, Spielen und kreativem Mitmachen — dazu gutes Essen vor dem Auen-Café, kühle Getränke und viele schöne Momente. Erneut wurde rund um und in dem Eiermannbau gelacht, erzählt, Hüte angeschaut und Andacht gehalten. Die »Engagierte Stadt Apolda« war mit vielen ihrer Projektpartner erneut vertreten. Es wurde das Leben gefeiert. Zum Auenfest in Apolda! (vh)



FOTO :: ©STIFTUNG BAUKULTUR THÜRINGEN, HENRY SOWINSKI

Im »Sommerkino-Saal« des Eiermannbaus waren wieder zahlreiche Stände von Projektpartnern aufgebaut. Große Beliebtheit ist das selbständige Töpfern am Stand der ev. Kirchengemeinde Apolda.



FOTO :: SEYFARTH

Projektkoordinator Volker Heerdegen (l.) gab Radio Gramont zum 3. Auenfest ein Live-Interview. Dabei stand Arbeit der Projektpartner und die Zukunft der Engagierten Stadt Apolda im Mittelpunkt.



FOTO :: ©STIFTUNG BAUKULTUR THÜRINGEN, HENRY SOWINSKI

Das Lebenshilfewerk Weimar-Apolda, die Stiftung Baukultur Thüringen und das »Museum auf Zeit« waren wieder gute Gastgeber des Auenfestes. Der Sonnenschein am Nachmittag lockte noch viele Besucher in die Aue.

EIN HAUS IM HAUS

Die Martinskirche Apolda ist ein Hingucker

Zu den 2017 ausgewählten Modellprojekten des offenen Ideenaufrufs »STADTLAND:Kirche – 500 Kirchen 500 Ideen« der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) und der IBA Thüringen gehört auch das »MA – Treffpunkt Martinskirche Apolda«. In den letzten Jahrzehnten war im Langschiff der Kirche das Kunstgutdepot der Landeskirche untergebracht. Mit dessen Wegzug entstand ein Freiraum für neue Ideen. 2020 suchten die evang.-luth. Kirchengemeinde Apolda, die EKM und die IBA Thüringen nach Entwürfen für den Umbau des Bauwerks aus dem Jahr 1119. Das Leipziger Architekturbüro Atelier ST ist mit seinem Entwurf als Favorit hervorgegangen.

Die Martinskirche Apolda steht am Rand des Stadtzentrums. Die architektonische Idee für die Umnutzung der historischen Gebäudesubstanz zu einem soziokulturellen Treffpunkt besteht darin, in die tragende Bausubstanz ein »Haus im Haus« im Langschiff zu errichten. In dem werden zukünftig auf zwei Ebenen mehrere Räume sowie die neue Plaza soziokulturelle Nutzungen ermöglichen. Die sakrale Nutzung findet weiterhin in dem über 100 Jahre alten Chorraum statt.

Am 5. März 2026 war es nun endlich soweit! Mit dem offiziellen Baustart2 beginnt die bauliche Umsetzung dieses besonderen Projektes. Nachdem die archäologischen Arbeiten im Inneren des Langschiffs – vorläufig – abgeschlossen sind, wurde insbesondere im Außenbereich verstärkt gearbeitet. Zwischenzeitlich ist die Baustelle zu einem Hingucker in Apolda geworden. An die ehrwürdige Kirchenmauer wurden Streifenfundamente angesetzt, die Sicherheitsstützgerüste an der Nord- und Südseite tragen. Mittlerweile wurden Innenbauarbeiten mit dem Aufbau von Raumgerüsten ausgeführt. Die Erneuerung des Kirchendaches startet noch in diesem Jahr. Im Rahmen des Angebotes »MA open« können sich in Zukunft weiterhin Interessierte über den aktuellen Stand der Bauarbeiten informieren. Die Termine werden öffentlich bekannt gegeben. (vh)

Weitere Informationen unter:
https://ma-apolda.de.



Am Modell ist das künftige »Haus im Haus« im Langschiff der Martinskirche dargestellt.



Ein Hingucker ist die eingerüstete Apoldaer Martinskirche.

FOTOS :: HEERDEGEN

EINE SKULPTUR AUS STAHL UND SEELE

Zum vierten Apoldaer Maschenfest wurde ein neues Kunstwerk enthüllt

Das Organisationsteam der Apoldaer Maschenfeste, allen voran der Förderverein des Mehrgenerationenhauses »Geschwister Scholl« Apolda e. V. unter dem Vorsitz von Silke Linck und mit der Künstlerin Sabine Brodowski, haben es geschafft: Im Herzen der Glocken- und Textilstadt Apolda ist ein neues Kunstwerk aufgestellt worden. Eines, das verbindet – Geschichte und Gegenwart, Handwerk und Vision. Eine Skulptur aus Stahl und Seele.



Enthüllung der Skulptur.



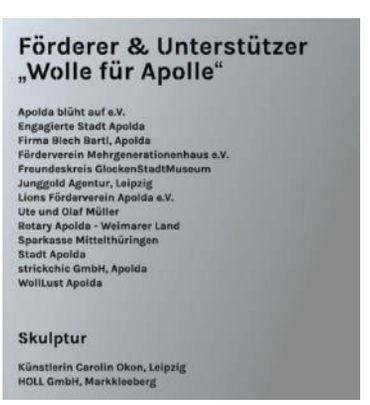
Vier »Woll-Lust«– Damen waren mit von der Partie.

FOTOS :: HEERDEGEN

Die gebürtige Apoldaer Künstlerin Carolin Okon hat eine dritte Skulptur für ihre Heimatstadt erschaffen. Nach der »Dame mit Hund« und dem »Strickliesel« ist für dem wunderschönen Paulinenpark die Skulptur »Wolle für Apolle« als ein Symbol für Zusammenhalt, Erinnerung und Handarbeit entstanden. Am 20. Juni wurde die Skulptur und die Stele aus Edelstahl mit den Sponsoren feierlich zum Maschenfest enthüllt.

Im Museumsgarten des Paulinenparks erwartete die mehrere hundert Besucher zudem ein großer Erlebnismarkt. Mit dabei waren unter anderem die Damen der »WollLust« Apolda. Ihnen gebührt besonders ein großer Dank, denn sie haben viel Einsatz in der Vorbereitung des Festes gezeigt. Interesse fand die Klöppelgruppe Willerstedt, die AG LoopLounge *(Stricken und Häkeln)* der Staatlichen Regelschule Pestalozzi Apolda und das Färberdorf Neckeroda. An einer Handstrickmaschine wurde ein Schal hergestellt, gleichfalls lud die Lounge »Strickerecke« zum Mitmachen ein. Mit Kaffee und selbst gebackenem Kuchen war das berühmte Sammeltassen-Café von »Apolda blüht auf« wieder mit von der Partie. Unter dem Motto »Bockwurst, Bier und Wolle, wir kommen aus Apolle« wartete Christian Ebert - Sounds mit Hut mit weiteren Köstlichkeiten auf. Apoldaer Anekdoten erzählte »David der Strickermann«, Gästeführer ergänzten die filmischen Strickgeschichten aus Apolda, die im »Gelben Salon« des GlockenStadtMuseums zu sehen waren. Im Kunsthaus konnte man die Ausstellung »Keith Haring – Posters« anschauen. In der Mittagsstunde übernahm das Unterhalten der Besucher das Duo »geTöns«. Die anschließende Hutschau entzückte die zahlreichen Gäste, die sich auch von »Ritchies Music Kitchen«, eine leidenschaftliche Jazz- und Swingband aus dem Weimarer Land, begeistern ließen.

Das vierte Apoldaer Maschenfest ist ein Bürgerprojekt mit Projektpartnern der »Engagierten Stadt Apold«. Unterstützung gab es durch die Stadt Apolda und den Kommunalen Service. (vh)



VIELEN DANK DEN FÖRDERERN













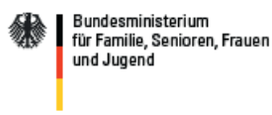




































AUS UNSEREN ANGEBOTEN

Sozialberatung in den Gemeinschaftsunterkünften			
Frau Halbfinger	Stobraerstrasse@fki-apolda.de	(0 36 44) 51 68 66	Mo.–Fr.: 9–14 Uhr nach Vereinbarung
Herr Kuhirt	Lessingstrasse@fki-apolda.de	(0 36 44) 546 35 40	Mo 10–14:30 Uhr Di. / Do.: 10–17 Uhr nach Vereinbarung
Allg. Migrationsberatung – Stobraer Straße 2, Apolda			
Frau Halbfinger	Galina.Halbfinger@fki-apolda.de	(0 36 44) 51 68 66	Nach Vereinbarung
Frau Kupper	Katrin.Kupper@fki-apolda.de	(0 36 44) 51 68 66	Mo.–Do.: 9–13 Uhr Nach Vereinbarung
Frau Torborg	Tetjana.Torborg@fki-apolda.de	(0 36 44) 51 68 66	Nach Vereinbarung
Allg. Migrationsberatung – Darnstedter Straße 8, Eckolstädt			
Frau Wiegand	Alexandra.Wiegand@fki-apolda.de	(01 76) 62 15 81 96	Mo.–Mi.: 10–15 Uhr Nach Vereinbarung
Ehrenamt			
Freiwilligenagentur Südkreis Katjana Hesse	Ehrenamt-Suedkreis@fki-apolda.de	(01 76) 62 15 77 64	
Koordinator Engagierte Stadt Apolda Volker Heerdegen	Engagierte.Stadt@fki-apolda.de		Nach Vereinbarung
Raumnutzung / Ausleihe			
Sportplatz am Kirschberg	Anfragen an: info@fki-apolda.de		

Impressum: E-Mail: info@fki-apolda.de

Unsere Sprechzeiten
Im IBZ »Kennen & Lernen«
Stobraer Straße 2
99510 Apolda

Montag: 9–12 Uhr
Dienstag: 9–12 Uhr & 14–16 Uhr
Mittwoch: 9–12 Uhr
Donnerstag: 9–12 Uhr & 14–16 Uhr
Freitag: nach Vereinbarung

Telefon: (0 36 44) 51 68 65
Telefax: (0 36 44) 51 68 66
E-Mail: info@fki-apolda.de
Web: www.fki-apolda.de